

Ausstellung_

Die Pankower Machthaber

**Der Majakowskiring
und das Schloss Schönhausen
nach 1945**

**Eine Dauerausstellung
in den Torhäusern
zum Schloss Schönhausen
in der Ossietzkystraße**

Einladung_

Sehr geehrte Damen und Herren,
wir laden Sie herzlich zur Eröffnung der Dauerausstellung

Die Pankower Machthaber Der Majakowskiring und das Schloss Schönhausen nach 1945

am Donnerstag, dem 11. Juni 2009 um 15 Uhr
in die Torhäuser der Schlossanlage Schönhausen,
Ossietskystraße 44-45, 13178 Berlin ein.

Programm

15 Uhr Grußworte

- Matthias Köhne
Bezirksbürgermeister Pankow
- Thomas Kurz
Vizepräsident der Bundesakademie für Sicherheitspolitik
- Robert Grünbaum
Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur
- Michael Engler
Verein »Für Pankow«

15.30 Uhr Einführung in die Ausstellung

- Bernt Roder
Museumsverbund Pankow
- Jürgen Danyel
Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam

Wir würden uns freuen, Sie im Anschluss zu einem
kleinen Umtrunk empfangen zu können.

ZUR AUSSTELLUNGSERÖFFNUNG



Der Pankower Ortsteil Niederschönhausen wurde nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs zu einem zentralen politischen Ort. Die Rote Armee besetzte 1945 das bürgerliche Wohnviertel sowie das benachbarte Schloss Schönhausen und erklärte es zum Sperrgebiet. Die Bewohner mussten ihre Häuser räumen. Die sowjetische Besatzungsmacht quartierte in ihnen hohe sowjetische Offiziere und die aus der Moskauer Emigration zurückgekehrten Spitzenfunktionäre der KPD aus der »Gruppe Ulbricht« ein.

Ab 1949 diente das kaum beschädigte Schloss Schönhausen als Amtssitz des Präsidenten der DDR, Wilhelm Pieck. Hier wurde die erste Regierung der DDR vereidigt, und hier empfing das ostdeutsche Staatsoberhaupt in- und ausländische Gäste. Der barocke Bau wurde zum Schauplatz von inszenierten Ehrungen »verdienter Werktätiger«, der Besuche von Arbeitskollektiven sowie Jugend- und Pioniergruppen, mit denen das SED-Regime seine Nähe zum Volk zu demonstrieren suchte.

In das nur wenige Schritte entfernte Wohngebiet am »Majakowskirings« zog nach 1949 nahezu die gesamte Führungsriege der DDR. Neben den Politikern wohnten dort und in der Umgebung auch prominente Schriftsteller und Künstler, z. B. Kulturminister Johannes R. Becher, Hans Fallada und der Präsident der Akademie der Künste Arnold Zweig. Im »Städtchen« – wie das Viertel nach sowjetischem Vorbild auch genannt wurde – zu wohnen, war ein politisches Privileg und der engeren Führung vorbehalten. Der Zutritt zum rund um die Uhr bewachten Areal war nur ausgewählten Personen mit Passierschein gestattet. Für die Betreuung, Versorgung und die Sicherheit der Spitzenfunktionäre stand ein umfangreicher Apparat zur Verfügung.

»Pankow« wurde in den 1950er-Jahren zu einer Chiffre für die Wahrnehmung des SED-Regimes in der Bundesrepublik. Politiker und Medien brachten mit der Verwendung dieses Begriffs ihre

kritische Distanz zum politischen System in der DDR zum Ausdruck und prangerten die Abhängigkeit der SED-Führung von Moskau sowie deren Privilegien an.

Die Abschottung der SED-Machtelite war Ausdruck eines gestörten Verhältnisses der politischen Repräsentanten der DDR zum eigenen Volk. Sie ging weit über die üblichen Sicherheitsvorkehrungen für politische Amtsträger hinaus. Der Umzug in die neue Waldsiedlung Wandlitz im Jahre 1961 verstärkte diese Tendenz. Die Mauern um das »Städtchen« und das Sperrgebiet in Wandlitz wurden für die DDR-Bevölkerung zu Sinnbildern für den Realitätsverlust der politischen Klasse der DDR.

Die Ausstellung in den Torhäusern des Schlosses Schönhausen dokumentiert die Geschichte des Areals nach 1945 als Teil des Herrschaftssystems der SED und ordnet sie in den Kontext der Geschichte der SBZ/DDR ein. Gezeigt werden das politische Selbstverständnis der DDR-Machtelite, ihre Inszenierung in der Öffentlichkeit und ihre wachsende Distanz zur Bevölkerung. Darüber hinaus liefert die Ausstellung Einblicke in den Lebensalltag und die privilegierte Situation der SED-Spitzenfunktionäre.

Der Ortsteil Niederschönhausen war jedoch nicht nur ein Ort der Macht, an dessen Zugangsstraßen die Anwohner Spalier für hohe Staatsgäste stehen mussten. In den 1980er-Jahren artikulierten sich auch in Pankow der unabhängige Bürgerprotest gegen das Wettrüsten. Der »Pankower Friedenskreis« um Ruth Misselwitz setzte sich für Abrüstung im eigenen Land ein und stellte die offiziellen Feindbilder infrage. 1989/90 wurde das Areal zu einem wichtigen Schauplatz der friedlichen Revolution und des Vereinigungsprozesses. Die Ausstellung erinnert an die Beratungen des Runden Tisches und die Zwei-plus-Vier-Verhandlungen im Konferenzsaal auf dem Schlossareal.

Die Ausstellung ist ein gemeinsames Projekt des Zentrums für Zeithistorische Forschung Potsdam und des Amtes für Kultur und Bildung/Museumsverbund Pankow, gefördert durch die Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, gefördert und unterstützt vom Verein »Für Pankow« sowie von der Bundesakademie für Sicherheitspolitik und dem Bundeswehr Dienstleistungszentrum Berlin.

Konzeption und Realisierung:

Jürgen Danyel, Bernt Roder, Hans-Michael Schulze, Irmgard Zündorf und Anja Tack

Gestaltung:

Kerstin John, Anna-Maria Roch

Website und Infoterminal:

Jürgen Danyel, Lieven Hoppe

Ausstellungsort:

Torhäuser der Schlossanlage Schönhausen
Ossietzkystraße 44-45 _ 13187 Berlin

Öffnungszeiten:

täglich von 10 bis 18 Uhr

ZENTRUM FÜR ZEITHISTORISCHE
FORSCHUNG POTSDAM



www.pankower-machthaber.de